

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich fortwährender Zustellung monatlich RM. 2.50 (einmalig 10 RM. für Kolportage), auch Postwegen RM. 2.50 einschließlich 44 Pfg. Postgebühr ohne Postumschlaggebühren bei Abnahme mehrerer Exemplare ermäßigter Preise.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-K. 1, Maschenstraße 38/32, Fernruf 2521. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Unterpauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wapenplatte: 20 mm breite Grundplatte 30 Pfg., abwärts 40 Pfg. Bildung und Abbildung nach Text. Familienanzeigen und Stellenangebote ermäßigt. Preis: 10 Pfg. — Nachdruck nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten. Verantwortliche Schriftföhrer: siehe nicht auf dem Blatt.

Des Führers gewaltige Sportpalastrede

„Keiner Drohung opfern wir die Ehre“

Deutschland erneuert sein Friedensbekenntnis

Berlin, 25. Oktober. In seiner gestrigen von ungeheurem Beifall umrandeten Rede im Berliner Sportpalast, die in 60 große Berliner Säle übertragen wurde, führte Reichskanzler Adolf Hitler etwa folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Genossinnen!

Wenn man im Leben sehr schwere Entschlüsse zu treffen hat, dann ist es immer gut, den Blick in die Vergangenheit zu werfen, um sich selbst dabei zu prüfen, ob der zu treffende Entschluss richtig ist, ob er sich zwangsläufig aus dem ergibt, was hinter einem liegt, und aus dem, was zwangsläufig als Folgeerscheinung in der Zukunft kommen muß. Und so will ich denn auch zunächst einen Blick in die Vergangenheit werfen, nicht um alte Wunden aufzureißen, sondern nur um festzustellen, warum wir so handeln müssen und nicht anders handeln können, wenn wir nicht überhaupt die Daseinsberechtigung als großes Volk und damit unseren Lebensanspruch preisgeben wollen. (Lebh. Bravo.)

Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß auf die Dauer das Leben nur den Stärkeren gegeben wird, die gewillt sind, ihr Leben, ihre Ehre vor der Welt zu verteidigen.

Als uns die Revolution im Jahre 1918 zur Ergebung zwang und wir diese Ergebung vollzogen, im damaligen verständlichen Vertrauen vieler Deutscher auf die Zusicherung eines Staatsmannes, des Präsidenten Wilson, da hatte ein Kampf sein Ende gefunden, der vom deutschen Volk — wir müssen das immer und immer wiederholen — nicht gewünscht war. Wenn das deutsche Volk und auch seine Regierungen diesen Kampf gewünscht hätten, dann wäre er zu einer anderen Zeit und unter anderen Voraussetzungen abgelaufen. (Wiederholtes lebh. Bravo und Handklatschen.) Wir wollen heute auch nicht darüber streiten, wen nun eigentlich die Schuld trifft. Es mag ein Verhängnis gewesen sein, für das sicher Menschen verantwortlich sind. Das eine aber wissen wir:

Unser Volk hat den Krieg nicht gewünscht.

Er kam über dieses Volk genau so, wie er vielleicht über andere Völker gekommen ist. Es hat damals nur sein Leben und seine Ehre mutig und tapfer verteidigt. (Bravo.) Und wenn wir damals der Lieberzeugung waren, daß wir unsere Freiheit verteidigen mußten, dann hat der Friedensvertrag von Versailles uns nicht eines anderen belehrt, vielmehr hat er uns gezeigt, was uns tatsächlich bevorstand. Was hat das deutsche Volk damals getan? Nichts anderes, als was die anderen Völker auch taten. Es hat seine Pflicht erfüllt.

Daß wir dann am Ende unterlegen sind, ist für uns ein großes Unglück gewesen, Unrecht war es nicht. Wir haben tapfer gekämpft bis zum letzten Augenblick. Erst als wir sahen, daß jeder Widerstand schon infolge der Revolution in der Heimat vergeblich war, haben wir uns auf

Grund von Zusicherungen ergeben. Wir wußten genau, daß man in der Weltgeschichte selbstverständlich das Recht, den Frieden zu bestimmen, dem Sieger zubilligt. Allein der Sieger kann nicht das Recht so auffassen, daß er damit einen moralischen Anspruch besitzt, das Volk, das das Unglück hatte, zu unterlegen, als zwangsläufiges und damit selbstverständlich auch zweckmäßig für alle Seiten zu erklären.

Besonders dann nicht, wenn der Besiegte die Waffen nur niederlegte, weil man ihm feierliche Zusicherungen gab. (Stürm. Zustimmung.)

Wir haben die Waffen getrennt in einem Augenblick, in dem die Gefahr bestand, daß ganz Europa unter Umständen

in den Bolschewismus hineinglitt. Denn das war nicht nur damals, sondern ist auch heute die Erkenntnis, daß eine militärische Niederlage zugleich zu einer Katastrophe des Volkes werden kann, das seinen inneren Halt verliert und sich in ein Chaos auflöst. Ein solcher Vorgang kann für die anderen Völker nicht gleichgültig sein. Ein Volk wird durch Bazillen vernichtet, die von diesem nunmehr gewonnenen Heer aus ihre Vergiftung weitertreiben. Die Infektionsgefahr ist seitdem in Europa nicht kleiner, sondern eher größer geworden. Die Folgen des Ausbruchs einer solchen Erkrankung müssen uns klar sein. Im weltlichen Europa mit seinen dichten Besiedlungsverhältnissen würde ein kommunistisches Chaos zu einer Katastrophe führen. Wenn in einem Gebiet, in dem auf 82 Bauern 18 Städte kommen, die Not schon so groß werden kann, daß Millionen Menschen nichts mehr zu essen haben,

wie würde es erst in einem Gebiet werden, in dem auf 75 Bauern 75 Städte kommen. Die Katastrophe wäre unvorstellbar.

Verfaßtes zerstört den Frieden der Welt

Der letzte Frieden aber war überhaupt nicht mit dem Maßstab der Vernunft zu messen.

Bei Friedensschluß hätte man wirklich erwarten können, daß die andere Welt diese Gefahr zurückzudrängen würde. Sie hat es nicht getan. Es ist ein Frieden geschlossen worden ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit, ja ohne Rücksicht selbst auf die primitivste Vernunft: ein Frieden, bei dem nur ein einziger Gedanke Vate hand: wie kann man den Geschlagenen unterdrücken, wie kann man den Geschlagenen um jede Ehre bringen, wie kann man ihn für alle Zeit als den Schuldigen festnageln! Ein Frieden, der nicht Friede war, sondern der zur Verewigung des Hasses der Völker führen mußte. (Wiederholtes lebhaftes Zustimmung und Applaus.) 440 Paragraphen, von denen und die meisten beim Vesen die Schamröte ins Gesicht treiben, ein Frieden, der nicht zu vergleichen ist mit ähnlichen Vorgängen aus früherer Zeit. Ich darf darauf hinweisen, daß im Jahre 1870 kein Mensch an der damaligen Kriegsurkunde und damit an der Kriegsschuld zweifeln konnte. Und ebenso konnte nicht daran gezweifelt werden, daß wir damals die Sieger gewesen sind. Was aber hat Deutschland den Besiegten aufgebürdet? Den Verlust eines Gebietes, das einst deutschen Ursprunges war, eine finanzielle Last, die in keinem Verhältnis stand zu dem Vermögen des damaligen Gegners, zu seinem natürlichen Reichtum, eine Last, die in knapp drei Jahren vollständig abgedeckt war. Und im übrigen nicht eine einzige die Ehre des Volkes kränkende Klausel, gar nichts, was die Zukunft dieses Volkes irgendwie hätte bedrücken können. Keine Behinderung seiner eigenen Entwicklung, seines Eigenlebens, seiner Möglichkeiten, seiner Fähigkeiten, nicht der geringste Versuch, seine Wehrmacht für die Zukunft niederzuhalten. Nein, nichts von alledem. Nach drei Jahren war Frankreich tatsächlich vollständig frei. (Sehr richtig.)

(Wiederholtes Zustimmung.) Was hat es noch mit Vernunft zu tun, wenn man auf der einen Seite die Tatsache einer 65-Millionen-Ration doch nicht aus der Welt schaffen kann und ihr auf der anderen Seite die Lebensmöglichkeit nimmt. (Pfui!) Dieser Friedensvertrag führt auf dem kapitalen Irrtum, daß das Unglück des einen das Glück des anderen sein müßte, auf dem Irrtum, daß das wirtschaftliche Unglück des einen Volkes das wirtschaftliche Glück des anderen mit sich bringen würde.

Heute hat sich ja die Auffassung der Welt auch darüber etwas geändert. Man hat gesehen, daß man nicht eine 65-Millionen-Ration einfach aus dem Geschehen der Weltwirtschaft herausbrechen kann, ohne daß man selbst davon betroffen wird. Im Laufe der Jahre hat man unterdessen eingesehen, daß ein solcher Vorgang alle früher oder später gleichmäßig treffen muß, und ja auch alle getroffen worden. Dieses Motto: „Schädige, soweit du deinen früheren Gegner schädigen kannst“, dieses Motto hat sich als ebenso unfruchtbar in wirtschaftlicher Hinsicht erwiesen, wie als unfruchtbar zur wirklichen inneren Befriedigung der Welt. Aus diesem Widerspruch heraus kam die Politik der Reparationen auf der einen Seite und der wirtschaftlichen Ruhezustellung auf der anderen. Man bürdete einem Volke die Reparationslast auf und raubte ihm alle Voraussetzungen zur Erfüllung (Rufe: „Pfui!“), ein Widerspruch, der späteren Generationen einmal in der Geschichtsforschung unverkennbar sein wird.

Dann ist jemals ein Frieden in der Welt geschlossen worden, der nicht einmal eine fixierte Summe seiner Schuld



Vor der großen Rede unseres Volkskanzlers

Ein Augenblicksbild aus den Mittagsstunden: Tausende drängen sich bereits vor den Pforten des Berliner Sportpalastes, um zur Saalöffnung, die um 7 Uhr abends erfolgt, zur Stelle zu sein



Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung

Ausschriften auf den Bürgersteigen und Transparente über den Straßen Berlins dämmern schon heute jedem einzelnen Deutschen diese beiden großen Kernworte des Führers ein: „Friede und Gleichberechtigung!“

Theater

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

Chance

in ein Ausland ist? ... Wir sind glücklich, daß Sie von uns weg sind!

Es ist aber bisher nicht möglich gewesen, daß der Kaiser die öffentliche Meinung großer Nationen bestimmen und beeinflussen kann.

Wir haben genau das selbe Ehrgefühl und wollen uns auch nicht von diesen Galanten so beschimpfen lassen.

Wir machen solche Weisheiten nicht mit!

Wir lassen uns weder als minderwertig behandeln, noch werden wir jemals etwas unterzeichnen, das wir nicht unterzeichnen dürfen.

Wir wollen aber auch, daß die anderen daraus endlich die Konsequenzen ziehen, und zwar ganz klare Konsequenzen.

Wir lassen uns weder als minderwertig behandeln, noch werden wir jemals etwas unterzeichnen, das wir nicht unterzeichnen dürfen.

Paris: „Eine der größten Reden Bismarcks“ ... Paris, 25. Oktober. Zur Rede des Kanzlers liegen bisher nur die Neuherausgaben der Berliner Korrespondenzen der großen französischen Blätter vor.

London: „Unbeschreibliche Begeisterung“ ... London, 25. Oktober. Die gestrige Rede des Reichskanzlers wird in der Presse mit größter Ausführlichkeit wiedergegeben.

Hans Bredow im Untersuchungsgefängnis ... Berlin, 25. Okt. Auf Grund eines richterlichen Ortsbefehls wurde heute früh der frühere Reichsdruckmaschinenfabrikant und Staatsbeamter a. D. Dr. Hans Bredow festgenommen.

Sabotage gegen einen deutschen Dampfer ... Paris, 25. Okt. In St. Nazaire hat sich wieder ein unglaublicher Sabotageakt gegen einen deutschen Dampfer abgepielt.

Wollen Sie jeden Volksgenossen hin zur Hölle, auf daß er mitempfindet für die Zukunft seines Volkes und damit seiner selbst und seiner Kinder.

Starkes Auslandsecho der Kanzlerrede

Paris: „Eine der größten Reden Bismarcks“ ... Paris, 25. Oktober. Zur Rede des Kanzlers liegen bisher nur die Neuherausgaben der Berliner Korrespondenzen der großen französischen Blätter vor.

wo von der Bereitschaft des deutschen Volkes gesprochen wurde, dem französischen Volk die Hand zur Veröhnung zu reichen.

London: „Unbeschreibliche Begeisterung“ ... London, 25. Oktober. Die gestrige Rede des Reichskanzlers wird in der Presse mit größter Ausführlichkeit wiedergegeben.

Der Korrespondent gibt ausführlich die Bemerkungen über Deutschland und Polen, die Wortlautsfrage und die Gleichberechtigungsforderung wieder.

Hans Bredow im Untersuchungsgefängnis ... Berlin, 25. Okt. Auf Grund eines richterlichen Ortsbefehls wurde heute früh der frühere Reichsdruckmaschinenfabrikant und Staatsbeamter a. D. Dr. Hans Bredow festgenommen.

Ausführliche Würdigung auch in New York ... New York, 25. Okt. Die New Yorker Blätter geben die große Rede des Reichskanzlers auf der Frontseite ausführlich wieder.

Sabotage gegen einen deutschen Dampfer ... Paris, 25. Okt. In St. Nazaire hat sich wieder ein unglaublicher Sabotageakt gegen einen deutschen Dampfer abgepielt.

Besserung im Befinden Balbos ... Mailand, 25. Okt. Im Befinden des Luftmarschalls und Vizepräsidenten Balbo, der an einem leichten Malariaanfall in Ferrara daniederlag, ist eine Besserung eingetreten.

Zwei Langemard-Dramen

„Flandern 1914“ Schauspiel in 6 Bildern von Max Geisler-Monaco

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

„Langemard“ Schauspiel von Edgar Kahn

mit dem heiligen Versprechen, daß dieser Feldzug von Langemard fortleben wird als Beispiel grenzenloser Vaterlandsliebe.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter bei Langemard lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

Der Heldismus des Sturmlaufs der jungen deutschen Regimenter lebt in wachem Bewußtsein des Volkes als hehrstes Beispiel seiner todesmutigen Opferbereitschaft.

hervortretenden Geistes des Volkwerdens erkennt man deutlich das edelste Gedankengut des Nationalsozialismus.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

Die Aufführung durch das Braunschweigische Landestheater unter Eugen Marlow's Regie wurde mit Erfolg die Erlebnisweisen auf englischer Seite, in der belagerten Etappe und auf deutscher Seite stark charakterisiert.

In der letzten Sitzung des sächsischen Sondergerichts in Freiberg...

Die Angeklagte hatte sich Anfang Juni in Dresden als politische Flüchtling ausgegeben...

Der Stellmachergehilfe Alfred Winkler aus Coswig hatte am 18. August einem Nationalsozialisten gegenüber behauptet...

Der „deutsche Gott“

Ueber dieses Thema sprach im Rahmen der Volksmission Superintendent Dr. Krönert, Wilda, im Gemeindefaal der Martin-Luther-Kirche...

Im Lande der Vasken

Im Verein für Erdkunde eröffnete die Reihe der Wintervorträge Dr. Hendrich, Auktos am Museum für Völkerkunde...

80 Jahre Eger & Sohn

Mit einer schlichten, in den feinsten geschmückten Verkaufsräumen der Firma abgehaltenen Feier beging das Spezialhaus für seine Herren- und Anbiederleibung Robert Eger & Sohn...

Die Schutzhaftgelangenen in Gohndeln in der Weissen Weile behandelt

würden. Jeht verfuhr er, die ganze Angelegenheit anders darzustellen...

Die Arbeiterin Helene Vogel aus Chemnitz wurde wegen Herstellung und

Verbreitung kommunistischer Druckschriften

zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um das am 17. Oktober abgetrennte Verfahren in Sachsen Ritzow und Genossen.

Der zur Zeit in Schutzhaft befindliche Strumpfweber Albert Fugmann aus Niederwöhnsitz hatte eine Krmeepistole...

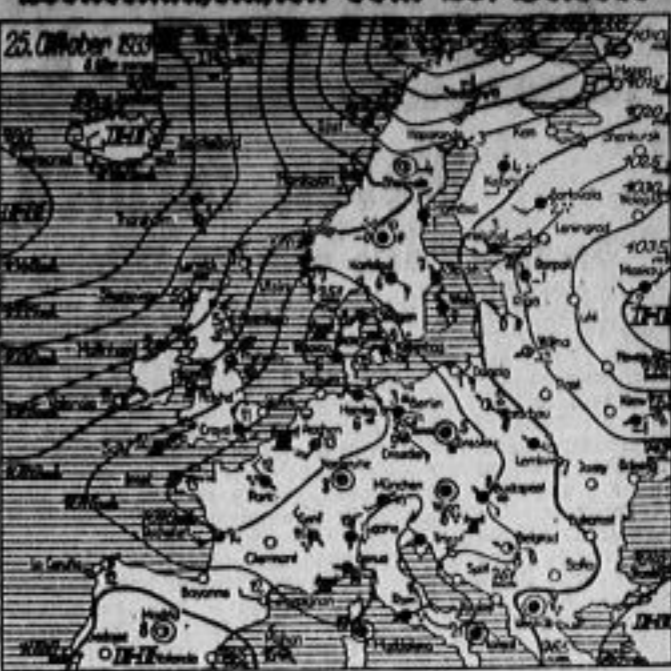
Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Härder Bruno Grimmer aus Annaberg, der, ohne Mitglied der NSDAP...

Berechtigung bewiesen. Lobend hob der Redner das jederzeit gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervor...

Die Ortsgruppe Theater der NSDAP, veranstaltete eine Amiswallertragung im Soldatenheim. Va. Haerfel begrüßte die Amtswalter und Helfer...

Studenten schwer verunglückt. Am Dienstagmorgen stieß auf dem Kurhamburger Platz der 24 Jahre alte Student Roland Lieberwirth aus Dresden...

Wetternachrichten vom 23. Oktober



Zeichenerklärung: S Still, NI, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10, Sturm...

Das Tiefdruckgebiet, das von der Biskaya nach Frankreich vorgedrungen war, hat sich bisher nur langsam in nördlicher Richtung vorbewegt...

Stationen 1-8 von 7 Uhr morgens, übrige Station von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur (7 Uhr, höchste, tiefste), Wind (Richtung, Str.), Wetter (7 Uhr, 11-12 Uhr), Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, C. Witter.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Nebel oder Nebel mit Regen...

Witterungsbedingungen: Meist trübes und zeitweise regnerisches Wetter bei südwestlichen bis westlichen Winden...

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with columns: Station, Kap. max., Min., Umm., Wind, Brandeis, Meer., Zeit., Anst., Dresden.

Das sind Mäntel nach Ihrem Herzen:



- Praktischer Mantel 14.75
Flotter Mantel 22.50
Gediegener Mantel 29.00
Elegante Mäntel 45.00

Ludwig Bach & Co. Wettinerstr. 3/5. Zweiggeschäft: Dresden-N. Ochsitzerstr. 10/18

Advertisement for jewelry and watch repairs. Includes 'Bernstein', 'Schmuck', 'J.G. GARTNER', 'Schirm-Reparaturen', 'Reparaturen von Uhren', 'Noack'.

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Festverzinsliche Werte. Table listing interest-bearing securities with columns for issue type, amount, and price.

Dresdner Börse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Kreditaktien. Table listing credit stocks with columns for stock name, amount, and price.

Dresdner Börse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Dividendenwerte I. Industrie-Aktien. Table listing dividend-paying industrial stocks with columns for stock name, amount, and price.

Dresdner Börse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Dividendenwerte II. Bank- und Versicherungswerte. Table listing dividend-paying bank and insurance stocks with columns for stock name, amount, and price.

Dresdner Börse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - 3. Verkehr. Table listing transportation and other stocks with columns for stock name, amount, and price.

Leipziger Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr). Table listing Leipzig market prices for various securities.

Leipziger Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Transportwerte. Table listing Leipzig market prices for transport-related securities.

Leipziger Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Bank-Aktion. Table listing Leipzig market prices for bank stocks.

Leipziger Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Industrie-Aktion. Table listing Leipzig market prices for industrial stocks.

Leipziger Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Versicherungs-Aktion. Table listing Leipzig market prices for insurance stocks.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Deutsche Staats- und Stadtsanien. Table listing Berlin market prices for German state and city securities.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Wertbeständige Anleihen. Table listing Berlin market prices for value-stable bonds.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Anleihen. Table listing Berlin market prices for other bonds.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Transportwerte. Table listing Berlin market prices for transport-related securities.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Bank-Aktion. Table listing Berlin market prices for bank stocks.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Industrielle Aktien. Table listing Berlin market prices for industrial stocks.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Versicherungswerte. Table listing Berlin market prices for insurance stocks.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Kolonialwerte. Table listing Berlin market prices for colonial securities.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Die internationalen Diskontsätze. Table listing Berlin market prices for international discount rates.

Berliner Kurse vom 25. Oktober 1933 (Ohne Gewähr) - Berliner fortlaufende Notierungen. Table listing Berlin market prices for continuing quotations.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 25. Oktober 1933 - Anleihen. Table listing Berlin market prices for bonds.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 25. Oktober 1933 - Transportwerte. Table listing Berlin market prices for transport-related securities.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 25. Oktober 1933 - Bank-Aktion. Table listing Berlin market prices for bank stocks.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 25. Oktober 1933 - Industrie-Aktion. Table listing Berlin market prices for industrial stocks.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 25. Oktober 1933 - Versicherungswerte. Table listing Berlin market prices for insurance stocks.

Bei allen Werten, die länger als zwei Tage ohne Kurs geblieben sind, ist in der zweiten Kursspalte der letzte Kurs mit Notierungsdatum eingetragen.

„Glückliche Reise Herr Koefl!“

ROMAN von HARALD BAUMGARTEN

(11. Fortsetzung)

Berlin sah ihr noch, fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Wie gläubig dieses junge Mädchen war! Das alles durch die Wille ihres vornehmen, hilflosen Vaters... Wie dankbar auf eine Danksagung in Argentinien — weil die Malteser die Hand, das dort Del sein konnte... Er damals dem alten Baron schon den Befehl belassen hatte — mit 25000 Mark! Er kaufte auf. Es wäre schön, wenn er diese Forderung jetzt bereinigte. Alle Tatkräft der jungen Baroness hatte nicht gegen das jahrzehntelange Stetium des Barons aufkommen können...

Alexandra ging zum Bahnhof. Wie ein leichter Frost waren die Worte des Bankiers über ihre Hoffnungen gefallen; aber sie waren deshalb noch lange nicht erkarrt. In sie wuchs der Glaube an eine gute Zukunft in ihr. So sehr wollte sie daran glauben, daß sie während der Eisenbahnfahrt die Hände ineinander schloß und ihren Phantasien freies Spiel ließ: künftige Dankschreiben aufbaute, in die sich — bald wider ihren Willen — die Gestalt Michael Korffs einschob...

Sie hatte den Wagen nicht bestellt. Den Weg vom Bahnhof zum Gutshaus wollte sie an diesem Winterabend zu Fuß machen. Die Kälte ritzte ihre Wangen. Der Schnee trüpfte unter ihren Füßen. Sie ging mitten auf der Straße, bildete über die schlafenden Felder des Gutes, das ihr nicht nur Heimat, sondern auch Lebensziel war. Jede Pflanze, jeder Baum war ihr ein vertrauter Kamerad. Unter der Last der schlafenden Schneedecke lag sie doch das Land in Blüten stehen — lag es grün, fruchtbringend, leuchtend vor sich liegen. Raum merkbare Wind fröhlich durch die Äste der Bäume, Alexandra legte den Kopf ein wenig in den Nacken, ließ zu den kristallinen Zweigen auf. Das kristalline Gefühl ihrer Jugend durchpflanzte sie mit starken, herrlichen Schlägen.

Das Gutshaus wuchs vor ihr auf. Nun war sie auf der Freitreppe, blinzelte die hohe Glasür, die in die Halle führte. Hüblich erdrosseltes Leben. Starre ungläubig auf den Rollstuhl des Vaters... Der Stuhl hand leer, wesenlos neben dem Tisch. Das weiße Kissen lag auf dem Boden.

„Albert!“ rief sie und erschrak vor dem Laut ihrer eigenen Stimme.

Der alte Diener kam mit erbleimtem Gesicht auf sie zu. Seine Lippen stülperten und forschten mühsam die Worte. „Der Herr Baron — hat einen neuen Anfall... Ich sand den Herrn Baron — hier liegen...“

Ohne ein Wort ließ sie in das Schlafzimmer ihres Vaters. Schloß für Sekunden ihre Augen, als sie ihn in seinem Bett liegen sah, das Gesicht in dem Zwielicht, das durch die herabgelassenen Vorhänge entwand war, in einem mühseligen Glanz der Unirdlichkeit getaucht... Sie ergriff seine Hand, die schneeweiß und fremd auf der Bettdecke lag. Sein Atem ging schwer, mühsam erzwungen.

Hinter ihr stand der Diener. „Ich habe an den Professor in Königsberg telefoniert“, flüsterete er. „Der Inspektor ist mit dem Wagen unterwegs, um Doktor Hartmann zu holen.“

Immer noch wortlos, nickte sie nur. Beugte sich über den Vater und schmeigte ihr Gesicht an das seine, verzweifelten Schmerz in den Augen, die ohne Tränen waren. Tapfer peitschte sie ihre Energien zusammen. Ihre Stimme klang sanft und beruhigend. „Ich bin bei dir, Vater! Beruhige dich!“

Unendlich langsam hoben sich die Lider des alten Herrn, wie ein Vorhang, der nur unwillig in die Höhe geht. In den eingefallenen Augen stand der Funke des Erkennens. Aber zugleich die Ohnmacht, den hinfälligen Körper zum Gehorsam zwingen zu können.

Beifolgsam legte sie ihre junge Hand auf seine Stirn — so, als könne sie von ihrer eigenen Kraft dem Vater etwas übertragen...

In dieser hingebungsreichen Haltung fand sie der Arzt, den der Verwalter geholt hatte. Er stellte fest, daß der alte Herr einen zweiten Schlaganfall erlitten habe, der den Kranken nun auch der Sprache beraubt hatte. Der Arzt, der das innige Verhältnis zwischen Vater und Tochter kannte, versprach, sich zu der Konsultation mit dem Königsberger Geheimrat wieder einzufinden.

Alexandra begleitete ihn in die Halle. Schloß langsam die Tür hinter ihm. Sie zudte zusammen vor dem Anblick des leeren Stuhles, der in seiner Verlassenheit wie eine Mahnung wirkte, daß sie nun bald ganz allein auf Gut Treslin sein werde... Mit schweren, schleppenden Schritten ging sie auf ihn zu, hob voll innerer Qual das Kissen auf. Sie stützte sich auf den Tisch. Da lag sie eine Visitenkarte, die neben ihrer Hand lag. Rein mechanisch las sie den Namen: „Hans Erdmann — Häuler- und Gütermakler, Königsberg, Kal 16.“ In jäher Erleuchtung kam es ihr in den Sinn, daß diese unheimbare Karte die Ursache zu dem Anfall ihres Vaters sei. Sie rief den Diener.

Der alte Albert, jetzt erst imstande, die näheren Umstände zu berichten, erklärte, daß der Herr Baron Besuch empfangen habe, einen ihm unbekannt Menschen, der angegeben habe, in einer wichtigen und unausschießbaren Angelegenheit mit dem alten Herrn sprechen zu müssen. Etwas eine Viertelstunde habe der Herr Baron mit dem Besucher gesprochen, der dann wieder gegangen sei. Nach einer Stunde habe er dann den Herrn Baron in der Halle auf dem Boden vorgefunden.

Alexandra sah die weiße Karte an. „Hans Erdmann — Häuler- und Gütermakler.“ Was hatte dieser Mann gewollt, dessen Name sie noch nie gehört hatte? Hatte das Gespräch mit ihm ihren Vater so erregt? Sollte er sich nicht vor jeder Aufregung hüten? Sie konnte es sich nicht erklären, aber unerbittlich stieg ein Verdacht in ihr auf, wurde stärker und härter. Ding dieser Besuch mit dem morgen säßigen Wechsel zusammen?

Ein leises Gefühl der Furcht beschlich ihr tapferes Herz. In dieser bitteren Stunde fühlte sie die Last, die ihr aufgebürdet war. Fühlte, daß sie ohne Trost und Hilfe ganz allein verteidigen müsse, was die Treue durch viele Generationen erworben hatten... Stark in ihrer Jugend und doch hilflos, war sie entschlossen, keinen Schritt von dem zu weichen, was sie als ihr Recht und ihre Pflicht empfand...

Aus banger Stunden war später Abend geworden, und vor den Fenstern hockte das Dunkel, wie eine Mauer. Stumm hörte Alexandra den Geheimrat an, der mit seiner schlüssigen Stimme erklärte, daß auf eine Befragung des Patienten nicht zu rechnen sei; daß aber dieser Zustand noch fortbestehen könne — vielleicht Tage, vielleicht auch Wochen.

In der Haltung eines Menschen, der gefaßt sein Urteil über sich ergehen läßt, ohne sich einer Schuld bemüht zu sein, stand Alexandra vor ihm. Nun schlug sie die Augen auf. „Glauben Sie, Herr Geheimrat, daß der Anfall durch eine besondere Erregung hervorgerufen worden ist?“ Sie drehte die weiße Visitenkarte in den Händen.

„Natürlich kann eine besondere Aufregung der unmittelbaren Anlaß gewesen sein. Haben Sie irgendeine Vermutung?“

Eine Sekunde flammten ihre Augen in unverhülltem Haß. „Wieder!“

Sie begleitete die beiden Kerse an die Tür, sah dem Wagen nach, der den Geheimrat zum letzten Zug nach Königsberg brachte. Schritte in das Krankenzimmer zurück. Setzte sich neben das Bett ihres Vaters.

Die Nachtlampe warf einen gedämpften Schein über ihr Gesicht. Felder Wille trafen sich in Liebe und gegenseitigem Mitleid. Tränen stiegen ihr in die Augen. Sie loh, ohne sich zu bewegen, als wolle sie sich diese Jüge einprägen, um sie nie vergessen zu können. Erst, als der Wintermorgen aufdämmerte, erhob sie sich. Ihre tapferen Seele hatte sich in diesen dunklen Stunden mit der Ungläublichkeit des Irdischen abgefunden.

„Wollen Sie mir, bitte, alle Bücher vorlegen, Inspektor! Es kommt mir vor, als sei ich doch nicht genügend über alles unterrichtet.“

Schweigend kam der Inspektor dem Wünsche Alexandra nach. Er war schon einige Jahre auf dem Gut Treslin. Er fuhr sich mit der Hand über den kurzgeschorenen Kopf. Sein einfaches, ehrliches Gesicht war voller Gefühl. Ob denn Hoffnung sei, daß der Herr Baron die Leitung werde wieder übernehmen können?

„Sprache ihre Stimme: „Nein — damit können wir leider nicht mehr rechnen.“

Trübe blickte der Inspektor und schlug abgernd, wie mit innerem Widerstreben, die Bücher auf. Er sprach langsam und verlegen. „Als Baroness in Berlin waren, hat der Herr Baron noch einige Wechsel unterschreiben müssen. Ich mußte versprechen Baroness damit nicht zu beunruhigen. Es blieb dem Herrn Baron keine andere Wahl.“

Ihre Hände bebten leicht. „Bitte, Herr Braun — wollen Sie mir das Soll und Haben des Gutes vorlegen?“

Während die nüchternen Zahlen vernichtend auf sie eindrangen, kämpfte ihr Optimismus um einen Schimmer von Hoffnung. Die Dasiendal dachte sie beschwörend. Die Dasiendal! Ihr war zumute, als lächle das Gesicht Michael Korffs sie ermutigend an...

Es war Alexandra unendlich, in den folgenden Tagen den Kranken zu verlassen. Die Lebensflamme des alten Herrn flackerte hin und her, und niemand konnte wissen, ob das Licht nicht schon in der nächsten Stunde verlöschen würde.

In diesen Tagen wurde ihr Gesicht bleich und schmal. Wenn der Abend kam, sah sie einsam in der Halle vorm Ramlin. Immer und immer wieder machte sie sich Vorwürfe, daß sie an jenem verhängnisvollen Tag nach Königsberg gefahren war und ihren Vater allein gelassen hatte.

„Der Direktor Berlin in Königsberg...“

„Ich muß nach Königsberg — ich muß nach Königsberg...“

„Außen ritt strenger Frost über das Land. Alexandra...“

„Es war nicht schwer für Alexandra, das Büro Hans Erdmanns zu finden...“

„Selbst das Tippzettelchen hatte ein hochlaufendes...“

„Auf dem engen Geyras standen Stühle, auf denen zwei...“

(Fortsetzung folgt)

Unsere Verkäufer melden:



Warum das Spezialhaus **E. Otto Mayer** König-Johann-Str. 17 part. und 1. Stock
 weil es eine vortreffliche Auswahl bietet es beste Qualitäten zu billigsten Preisen liefert
 weil Sie sachgemäß beraten und aufmerksam bedient werden Ihnen auch günstigste Kaufbedingungen zuteil werden können
 Deutsche Teppiche
 Orientalische Teppiche
 Dekorationsstoffe
 Möbelstoffe, Läufer
 Gardinen, Decken usw.

Pelzjacken in allen Preislagen
 Umarbeitung August Krause, Hauptstr. 10

Durch zuverlässige Beratung habe ich infolge 20jähriger Praxis in eigener Kanzlei bei
Zahlungs-Schwierigkeiten
 vielen Firmen Namen und Existenz erhalten
 Synd. Dr. jur. A. Pleißner, Dresden-A. 1
 Wildstruffer Straße 31 - Telefon 13617, 13640

Arbeitsbeschaffung durch Gas!
 Versäumen Sie nicht die niemals wiederkehrende Gelegenheit, einen Prometheus **Gasher** Nr. 5022 zu dem erstaunlich niedr. Preis v. nur **60,-** zu kaufen. Ratenzahlungen gestattet!

Kiesling & Schiefner
 Spezialgeschäft für gasöfene Heizung!
 Dresden A1 - Wallstraße 8
 Zweiggeschäft: Marschallstraße 61

Ist das nicht **wundervoll!**
 Statt 109 Mark nur **60 Mark!**
 Der neuzeitliche **Gasher**
 Prometheus Eschebach Junker u. Ruh
 Eilgas-Teilzahlungen Anzahlung 15 Mk.
Gebüder Göhler
 Küchen-Geräte Grunaer Str. 16

Gegr. 1900 **Pelz-Etage**
 Wettinerstraße 38, nur 1. Stock
 Inh.: Carl Drelar u. Erich Popsdorf, Kürschnermeister
 Deutsch-christl. Fachgeschäft für jeglichen Bedarf in Pelzwaren u. Fellen-K.-B.-Merken

Preiswerte Geschenke für alle Gelegenheiten
Juwelier Paul Fischer
 (Goldflecher)
 Dresden, Wallstr. 69a gegenüber Weberg.
 Goldene Trauringe Paar von 12,- Mark an

Der **wertvollere Toppleh** wird fachmännisch repariert in der Kunststopperei
 Tel. 27961 Gertrud Berndt, Bankstraße 3

Pelz-Umarbeitungen Preisangabe vorher
ROBERT GAJDECKA G.m.b.H.
 Dresden-A., Provenstr. 2
 Kürschner-Meister 

Das Loch **man sieht es nicht mehr!**
 E. Herold, Tel. 10 780
Herrnhuter Kunst- und Teppichopterei Bankstraße
 Spezialität: **Echte Teppiche**

Besonders schön und doch nicht teuer sind
Kirschbaum-Möbel
 der Spezialfachlehrer Wintergartenstr. 59.
 Einige Musterzimmer verk. weit unter Preis.

Sonder-Angebot Gefütterte Damen - Pelzmäntel
 große Weiten nur RM. 49,-
PELZHAUS OTTO
 Ziegelstraße 10

Gebrauchte **Pianos Harmoniums** billigst
Hupfeld
 Gebr. Zimmermann
 Waisenhausstr. 24

Echte Sardellen
 Pfund nur 10 Pfg.
 Wettinerstraße 23.
Griha-Schreibmal
 10. W. J. W. G. & Co.
 W. J. W. G. & Co. W. J. W. G. & Co.
 Seram. i. d. reaktionell. Teil: Dr. W. J. W. G. & Co. Dresden, i. d. W. J. W. G. & Co. Hans Rehnisch, Dresden. Das Gemälde ist das Ergebnis der Vereinigung an den preisgünstigen Tagen wird nicht geliebt. Das Bild ist demnach nicht geliebt.